

Berufliche Schulen: Die schulische Ausbildung soll den Anforderungen der Unternehmen mit ihrer zunehmenden digitalen Ausrichtung entsprechen

Auf konkretem Weg zur Industrie 4.0

Der zunehmenden Digitalisierung und den damit einhergehenden Herausforderungen im Zuge der Industrie 4.0 wollen sich die Beruflichen Schulen im Main-Tauber-Kreis noch konkreter stellen.

MAIN-TAUBER-KREIS. Sich miteinander vernetzen, um ein gemeinsames, standortübergreifendes Übungsprodukt gemäß der Industrie 4.0 herzustellen ist Ziel der drei Beruflichen Schulen im Kreis. Investitionen in Höhe von 750 000 sind notwendig, um dieses Projekt zu realisieren. Neben dem Kreis beteiligt sich auch die lokale Wirtschaft. Ein entsprechender Förderantrag beim Wirtschaftsministerium wurde jetzt gestellt.

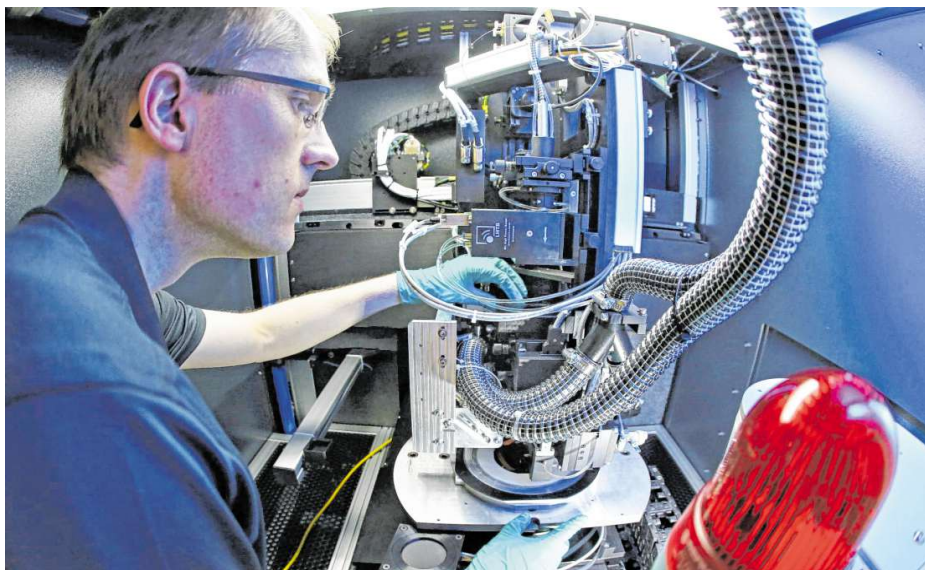
Verkettetes System

In einem ersten Schritt wurde im Beruflichen Schulzentrum Wertheim vor einiger Zeit ein verkettetes Maschinen- und Anlagensystem („SmartLab“) im Labormaßstab angeschafft. Daran werden Standardaufgaben einer industriellen Fertigung simuliert sowie die Steuerung und Programmierung der zu vernetzenden Geräte erlernt. Nun sollen solche SmartLabs auch an den Gewerblichen Schulen in Bad Mergentheim und Tauberbischofsheim errichtet werden. Der zweite Schritt ist dann die Anschaffung zusätzlicher Module, damit die einzelnen Produktionsabschnitte in Kleingruppen erlernt werden können.

„Aber es geht nicht einfach um drei isolierte Projekte. Vielmehr möchten wir die Beruflichen Schulen in Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim und Wertheim miteinander vernetzen und zwar sowohl bei der simulierten Produktion als auch bei der Steuerung der Anlagen. Die Schulen stellen also künftig ein gemeinsames und standortübergreifendes Übungsprodukt her“, erklärt Landrat Reinhard Frank.

Unterschiedliche Schwerpunkte

Je nach Ausrichtung der Schule und den jeweiligen Kontakten zur Wirtschaft werden unterschiedliche Schwerpunkte gewählt: An der Gewerblichen Schule Tauberbischofsheim mit Schulleiter Herrmann



Mit der Lernfabrik 4.0, die mit der Einrichtung des „SmartLab“ am Beruflichen Schulzentrum in Bad Mergentheim bereits umgesetzt wurde, sollen Standardaufgaben der industriellen Fertigung simuliert werden. Künftig sollen alle drei Beruflichen Schulen im Kreis miteinander vernetzt und somit fit gemacht werden für die Industrie 4.0. BILD: DPA

Ruppert steht die Fertigungstechnik an der Gewerblichen Schule Bad Mergentheim mit Schulleiter Peter Wöhle die Elektrotechnik und am Beruflichen Schulzentrum Wertheim mit Schulleiter Manfred Breuer die Glasindustrie im Fokus.

Alle drei miteinander verketteten Systeme speichern ihre Daten in einer gemeinsamen Cloud, die von der Gewerblichen Schule Bad Mergentheim betreut wird. Dort liegt auch die Federführung für das Gesamtprojekt. Die angehenden Industriekaufleute an der Kaufmännischen Schule Bad Mergentheim unter der Leitung von Schulleiter Wilhelm Ehrenfried übernehmen die logistische und kaufmännische Betreuung der simulierten Produktionsprozesse. Auch die kaufmännischen Schulen in Wertheim, Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim sollen künftig in den Prozess mit eingebunden werden.

Insgesamt wird, zusätzlich zur vorhandenen Anlage in Wertheim, eine Investition in Höhe von rund 750 000 Euro erforderlich. „Dies ist eine besondere Herausforderung für den Schulträger Main-Tauber-

„Die Herausforderung kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen.“

JOCHEN MÜSSIG

Kreis“, erklärt der Dezernent für Kreisentwicklung und Bildung im Landratsamt, Jochen Müssig. „Sie kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen.“

Die Landkreisverwaltung verteilt die Summe auf zwei Haushaltsjahre, die Schulen bringen Teile ihrer Etats ein. Über den kommunalen Anteil entscheidet letztlich der Kreistag im Rahmen der laufenden Beratungen

und der Verabschiedung des Haushalts am 12. Dezember. Eine wichtige Rolle spielt auch die beantragte Förderung durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg mit einem Anteil von 40 Prozent.

Das Ministerium gewährt finanzielle Mittel jedoch nur dann, wenn die heimische Wirtschaft zehn Prozent der Investitionskosten trägt. Deshalb hat die Landkreisverwaltung als Schulträger bei zahlreichen Unternehmen darum geworben, das Projekt finanziell zu unterstützen. Ihre Auszubildenden werden in den Beruflichen Schulen in der Lernfabrik 4.0 unterrichtet.

In den Rückmeldungen der Unternehmen hieß es beispielsweise, dass die unbedingte Notwendigkeit gesehen wird, den Auszubildenden jede Unterstützung für den aufgrund der Digitalisierung immer schnelleren Wandel in der Arbeitswelt anzubieten. Innerhalb kurzer

Zeit kamen die notwendigen Finanzierungszusagen zusammen. Damit ist die Förderbedingung des Wirtschaftsministeriums erfüllt.

Firmen unterstützen Projekt

Folgende Unternehmen haben eine Förderung zugesagt und damit die Fördervoraussetzungen geschaffen: Würth Industrie Service, VS Vereinigte Spezialmöbelabriken, Würthwein, Bdrnisch Lauda Dr. R. Wobser, ehm-papst Mulfingen, Richard Kurbaltz, Wittenstein, Brand, Kurtz Holding, Vacuumbrand, Pink Vakuumtechnik, Eugen Woerner, SRH Fernhochschule, Sparkasse Tauberfranken, Glas Herzog, Wilhelm König Maschinenbau, Wassertechnik Wertheim, Michael Wenig, Stadtwerke Wertheim, Pink Thermosysteme, Anna Göbel und Otto Kurtz Stiftung/Kurtz Ersä Hammermuseum sowie die Tauberbischofsheimer Firma Mafi Transport-Systeme. Ira